

kurz & bündig

Ist Armut weiblich?

LIESTAL. Heute diskutieren die Anwältin Elisabeth Freivogel, die Gleichstellungsexpertin Barbara Krattiger, die Sozialhilfefachfrau Lilly Senn und die Advokatin Judith Trinkler über «Frauenarmut». Organisiert hat das Podium die Baselbieter Kommission für Gleichstellung, deren Präsidentin CVP-Nationalrätin Kathrin Amacker ist. Amacker wünscht sich bessere Bedingungen für Alleinerziehende.

baz: Frau Amacker, Ihre Kommission behauptet, dass Frauen und Kinder öfter von Armut betroffen sind als Männer. Lässt sich das belegen?

KATHRIN AMACKER: Das ist nicht einfach ein Bauchgefühl, das ist statistisch ausgewiesen. Bei den Sozialhilfeempfängern etwa sind alleinerziehende Frauen besonders betroffen – und damit auch deren Kinder. Und eine Caritas-Studie zeigt auf, dass in der Schweiz jedes sechste Kind in Armut lebt.

Birgt also vor allem das Alleinerziehen ein Armutsrisiko, oder gibt es weitere Gründe?

Frauen sind finanziell weniger eigenständig, weil sie öfter Familienpflichten wahrnehmen. Viele arbeiten nicht Vollzeit und oft in Niedriglohnbranchen. Das sind Faktoren, die sich potenzieren.

Was könnte man dagegen tun?

Wichtig ist, an den Rahmenbedingungen zu arbeiten. Hier steht für uns als Gleichstellungskommission die Vereinbarung von Familie und Beruf im Vordergrund. Weiter muss der Grundsatz «gleicher Lohn für gleiche Arbeit» gelten. Und Mädchen sollten darin gefördert



Kathrin Amacker. «Beim Sorgerecht werden Frauen bevorzugt.» Foto Michael Würtemberg

werden, in guten Lohnbranchen zu arbeiten. Auch die Berechnung der Alimente könnte man hinterfragen.

Ein Vorschlag lautet, dass auch das Existenzminimum der verdienenden Männer angetastet werden soll. Dann geht es am Ende allen schlecht?

Es ist genauso brutal, wenn eine Frau drei Kinder und einen Teilzeitjob hat – und auch noch Sozialhilfe beziehen muss. Es sollte gleich lange Spiesse geben für Männer und Frauen. Auf jeden Fall müsste eine neue Berechnung der Alimente einhergehen mit einer Anpassung des Sorgerechts. Hier werden sicher die Frauen bevorzugt.

Am heutigen Podium treten nur Frauen auf. Droht da nicht eine einseitige Sichtweise?

Das war keine Absicht, wir haben vor allem Frauen als Expertinnen gefunden.

INTERVIEW: SUSANNA PETRIN

Podium: Heute, 20 Uhr, Kirchgemeindehaus Martinshof, Liestal.